

Das Herz einer Legende

Erfahrungen am Jakobsweg

Von Reinhold Richtsfeld

So wie manche ihre Leidenschaft im Briefmarkensammeln finden, fasziniert mich das Weitwandern. Mein Herz fängt laut zu schlagen an, wenn ich nur daran denke, mit Zelt, Rucksack und Wanderstock über Berge und Täler zu ziehen und in ferne Länder vorzustoßen. Zu Fuß gehen: die älteste Art der Fortbewegung. Der Reiz des Abenteuers scheint tief in meiner Seele verankert zu sein.

Aufbruch

Eines Tages, an einem heißen Sommertag im Juli 2008 ziehe ich mit meinem Weltenwandererkollegen Gregor Sieböck von Wien aus los. Ohne fixe Route und Zeitplan, auf der Suche nach einem nachhaltigen und verantwortungsvollen Lebensstil. Gemeinsam wandern wir durchs Burgenland, die Steiermark und Kärnten bis nach Osttirol. Unterwegs merke ich, wie wenig ich eigentlich brauche, um glücklich zu sein. Ich lerne wieder die kleinen Dinge zu schätzen: eine gute Jause am Gipfel, warmen Sonnenschein nach einem Regentag oder den erholsamen Schlaf an einem schönen Lagerplatz in der freien Natur. Es ist der Reichtum des einfachen Lebens.

Freude am Geben

In Lienz trennen sich unsere Wege und ich beschließe, meine Wanderung alleine fortzusetzen, auf einer Jakobswegvariante durch Südtirol über den Brenner nach Innsbruck. In Tirol und Vorarlberg treffe ich etliche vom Jakobsweg „infizierte“ Menschen, die sich engagiert für den Aufbau von Pilgerherbergen einsetzen. Mehr und mehr spüre ich den Geist des Weges in mir und ich folge dem Sog nach Westen quer durch die Schweiz bis nach Frankreich. Das alleine Wandern gibt mir Zeit um nachzudenken. Genauso wie beim Rucksack beginne ich mentalen Ballast abzuwerfen und überflüssige Dinge hinter mir zu lassen. Weg von der täglichen medialen Berieselung mit schlechten Nachrichten verschwinden meine anfänglichen Ängste und Sorgen, und ich schöpfe ein tiefes Vertrauen. Die vielen positiven Erfahrungen unterwegs stärken meinen Glauben an das Gute im Menschen: Wohin ich auch komme, begegnen mir Gastfreundschaft und Herzlichkeit und ich spüre welche Freude das Geben in den Herzen der Menschen auslöst. Völlig im Widerspruch zur armseligen „Geiz ist geil“-Mentalität.



Mittelalterflair in Frankreich

Nach einer längeren Winterpause kehre ich im Juni 2009 nach Frankreich zurück. Mein Ziel ist nun fix: Santiago de Compostela. Doch bald zwingt mich eine Lungenentzündung zur Rückkehr nach Österreich, um gesund zu werden. Es ist eine Reifeprüfung an Geduld, doch neun Wochen später stehe ich wieder in der mächtigen Kathedrale von Le Puy. Vom Mittelgang führt eine Treppe hinunter zum Haupttor, das geradewegs nach Westen zeigt. Hier beginnt der „Camino Francés“, die 1500km lange Hauptroute nach Santiago. Anders als in Österreich und der Schweiz bin ich ab nun nicht mehr alleine unterwegs. Vor allem ältere Franzosen treffe ich auf dem landschaftlich wunderbar abwechslungsreichen Weg quer durch Frankreich. Zweifelloser Höhepunkt ist das mittelalterliche Dorf Conques, eine der historischen Pflichtstationen auf der Pilgerreise nach Spanien. Die romanische Klosterkirche beeindruckt durch Größe

und Schlichtheit, und am Abend hüllen die neu gestalteten Fenster das Gewölbe in ein merkwürdiges Orange. Ein musikalischer Benediktinermonch gibt ein Orgelkonzert. Als Zugabe schüttelt er „House of the Rising Sun“ aus dem Ärmel, während ein Vogel majestätisch durchs Hauptschiff segelt. Mit Tränen in den Augen genieße ich diesen magischen Augenblick.

Momente der Verbundenheit

Nach einer anstrengenden Bergetappe über die Pyrenäen erreiche ich Spanien. Obwohl es schon Oktober ist, sind noch viele Pilger unterwegs, wobei das Wandervolk nun deutlich jünger und internationaler ist. Im Nu lerne ich viele inspirierende Menschen kennen, von denen einige im Laufe des Weges zu engen Freunden werden sollten.

Unvergesslich und ein gutes Beispiel für den Geist des Jakobswegs ist ein Abend in Burgos. Nach einem Sau-

wettertag finde ich Unterschlupf in der 500 Jahre alten Herberge „Divina Pastora“. Sie liegt mitten in der Stadt, direkt über (!) einer Kapelle im 2. Stock und bietet 15 Leuten Platz zum Schlafen. Der Ort scheint nur ganz besondere Menschen anzuziehen, und es herrscht eine außergewöhnliche Stimmung. Einige schon liebgewonnene gewordene Wanderkollegen sind da und wir sitzen um den kleinen Tisch, teilen unser Essen und tauschen unsere Erfahrungen aus. Wir reden offen über Lustiges und über Ernstes. Diese Ehrlichkeit und die Herzlichkeit, mit der wir einander begegnen, lassen uns eine tiefe Verbundenheit spüren. Es ist ein bewegender Moment der Begegnung.

Das Herz der Legende

An einem Donnerstag komme ich an. Santiago. Lange stehe ich am Platz vor der Kathedrale und atme die historische Luft. Hier liegt das Herz der Legende, das Ziel eines weiten Wegs. Nach

und nach treffen altbekannte Gesichter ein. Wir umarmen und gratulieren uns herzlich. Mit Brot und Wein verbringen wir ein paar Stunden am Platz, bevor wir am Abend ausgelassen in einer Tapas-Bar feiern. Die Pilgermesse am nächsten Tag überzeugt mich nicht, weil der Andrang und die daraus entstehende Unruhe zu groß sind. Aber das ist egal, denn die tiefsten und ergreifendsten Momente habe ich schon am Weg erlebt: auf Bergen und in Wäldern, bei kleinen Kapellen mitten im Nirgendwo, an leise rauschenden Bächen mit ihren alten Brücken, in originellen Klosterherbergen, in vielen sternklaren Nächten im Zelt und bei unzähligen herzlichen Begegnungen. Auch ein paar Tage später, in Finisterre „am Ende der Welt“, erlebe ich nochmals einen solchen Moment voller Inspiration und Freude. Nach mehreren Tagen Regenwanderung kommt bei meiner Ankunft am Meer die Sonne heraus und bleibt für drei Tage. Alles ist perfekt und stimmig. Wenn ich auf meine Zeit am Jakobsweg zurückblicke, dann ist mein Herz mit großer Dankbarkeit erfüllt. Es ist nicht selbstverständlich anzukommen, sondern ich betrachte es als großes Geschenk. Das hat mich die Lungenentzündung gelehrt. Aber was der Weg für einen ist, hat jeder selbst in der Hand. Wem es gelingt, sich einzulassen, die Augen zu öffnen und all die kleinen Zeichen zu lesen, für den wird der Weg eine unvergessliche Erfahrung sein. Das gilt für den Jakobsweg.



Und das gilt für das Leben.
Das ist das eigentliche Herz
der Legende. Buen camino!

Zum Autor: Seit Juli 2008 ist
der Waxenberger Reinhold
Richtsfeld mit Rucksack und
Wanderstock unterwegs, auf
der Suche nach einem zu-
kunftsfähigen und verant-
wortungsvollen Lebensstil.
Auf der Homepage RYTZ.AT
berichtet er von den Aben-
teuern unterwegs. www.rytz.at



Das Fest der hl. Firmung am 4. Juli

„Die **Gemeinschaft, ein Netz** das hält und trägt
war das Thema des Firmgottesdienstes mit Abt. P. Gottfried Hemmelmeier

22 Jugendliche aus unserer Pfarre haben sich heuer auf dieses Sakrament der Firmung vorbereitet. Unser Firmwochenende vom 13. – 15. Mai verbrachten wir auf Schloss Riedegg bei Gallneukirchen. Bei Gruppengesprächen, Nachtwanderung, Lagerfeuer und dem gemeinsamen Gottesdienst mit P. Thomas haben wir trotz Dauerregen eine tiefe Gemeinschaft erlebt.

